

Autor: Wolfram Goertz
Seite: 23
Ausgabe: Hauptausgabe
Mediengattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2022
Auflage: 72.108 (gedruckt)¹ 73.116 (verkauft)¹
 75.656 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,257 (in Mio.)²

¹ IVW 2/2021² AGMA ma 2021 Tageszeitungen

Interview Jewgeni Kissin

„Alles wird vom Westen abhängen“

Der Pianist gibt in Düsseldorf ein Konzert für die Ukraine. Ein Gespräch über Corona, russischen Terror und den Sinn der Gegenwehr.

Düsseldorf Mit seinen Musikerkollegen Gidon Kremer (Violine), David Geringas (Violoncello) und Giedre Dirvanauskaitė (ebenfalls Cello) gestaltet der 1971 in Moskau geborene Pianist Jewgeni Kissin am Samstag, 2. April, 20 Uhr, ein Benefizkonzert in der Tonhalle. Die Einnahmen kommen den Opfern des Ukraine-Kriegs zugute. Es erklingen Werke von Bach, Chopin, Schostakowitsch und anderen.

Lieber Herr Kissin, Sie waren dieser Tage an Covid erkrankt. Hat es Sie sehr geschlaucht?

Kissin Ein Spaziergang war es nicht. Ich hatte Husten und Halskratzen, aber vor allem hatte ich mehrmals spät abends oder mitten in der Nacht hohes Fieber. Sie sind aber gegen das Coronavirus geimpft, oder?

Kissin Natürlich, dreimal.

Und wie geht es Ihnen jetzt?

Kissin Ich fühle mich okay, aber die Antigentests zeigen, dass ich immer noch positiv bin, obwohl ich mich allmählich erhole. Der zweite Streifen wird jeden Tag schwächer.

In Hamburg musste Ihr Pianisten-Kollege Andrés Schiff deshalb alleine aufreten, geplant war ein Duokonzert. Hat er Ihre Abwesenheit gut verkräftet?

Kissin Ja, hat er. Wunderbar sogar. Und das nicht nur in Hamburg, sondern auch in Basel und Zürich, wo wir gemeinsam spielen sollten.

Jetzt werden Sie in Düsseldorf dagegen mit einigen anderen großartigen Musikern auftreten, und zwar für die Menschen in der Ukraine. Wie kam es dazu?

Kissin Felix Henle, der Chef des Henle-Verlags, hat mir das Konzert vorgeschlagen, und ich habe sofort zugesagt, weil ich glaube, dass es derzeit das Wichtigste auf der Welt ist, der Ukraine und ihren Menschen zu helfen. Leider kann ich kein Gewehr nehmen und dort

kämpfen, dafür bin ich nicht qualifiziert, also tue ich, was ich kann: an Konzerten zugunsten der Ukraine teilnehmen. Das Programm ist ungewöhnlich und sehr ausdrucksstark. Wer hat daran mitgewirkt?

Kissin Wir alle. Wir haben es in gemeinsamen Diskussionen gefunden, das ist bei solchen Konzerten so üblich – und hier ganz besonders.

Das zweite Klaviertrio von Schostakowitsch steht im Mittelpunkt. Es erinnert uns heute an einen früheren Krieg, nämlich an die Opfer des Zweiten Weltkriegs. Diese Musik ist zeitlos aktuell, oder?

Kissin Ja, absolut. Genau aus diesem Grund habe ich vorgeschlagen, dass wir es spielen.

Das Programm wirkt wie ein Gespräch zwischen Komponisten aus Ländern, die ihre eigenen Erfahrungen mit russischem Terror oder russischer Gewalt gemacht haben. Peteris Vasks aus Lettland. Walentyn Sylwestrow aus der Ukraine. Igor Loboda aus Georgien. Frédéric Chopin aus Polen. War dieser internationale Aspekt so geplant oder Zufall?

Kissin Das hat sich rein zufällig ergeben. Aber ich stimme Ihnen zu, dass es tatsächlich sehr symbolisch ist. Ich möchte hinzufügen, dass ich Jude bin und mein Volk immer zu den größten Opfern der russischen Fremdenfeindlichkeit zählte. In Russland aufgewachsen, erlebte ich seit meiner Kindheit ständig Antisemitismus. Deshalb habe ich immer geglaubt, dass wir Juden Verbündete aller anderen Opfer des russischen Chauvinismus und Imperialismus sein müssen: Ukrainer, Georgier, Polen, Balten, Tschechen und andere.

Chopins As-Dur-Polonaise hat aber vermutlich eine spezielle Bedeutung.

Kissin Sie sagen es. Chopin war bei der

Komposition inspiriert durch den Sieg der polnischen Armee im Kampf gegen die Russen bei Grochow. Ich hoffe sehr, dass es zukünftige Siege der ukrainischen Armee gegen die russischen Aggressoren symbolisieren wird.

Das Publikum wird auch Ihre Cello-Sonate hören, die nicht sehr lang, aber wirklich schön ist. Sie wird auch von anderen berühmten Musikern gespielt, wie Gautier Capuçon mit Yuja Wang oder Steven Isserlis mit Alexander Melnikov. Was sagen Sie zu den Interpretationen Ihrer Kollegen?

Kissin Ich kümmere mich nicht so viel um meine eigene Musik, außer wenn ich sie komponiere. Daher freue ich mich wirklich, dass so wunderbare Musiker diese Stücke mögen und sie so bravourös spielen.

In welcher kompositorischen Tradition sehen Sie sich?

Kissin Ehrlich gesagt, in keiner – außer wenn ich jüdische Musik schreibe.

Aber wenn man komponiert, hat man doch automatisch Vorbilder. Oder haben Sie sich schon früh emanzipiert?

Kissin Ich sage mal so: Meine Musik mag von anderen Komponisten beeinflusst worden sein, aber ich habe mir nie Vorbilder gesetzt, schon gar nicht habe ich versucht, andere nachzuahmen.

Komponierende Pianisten sind ja nicht so selten: Sergej Rachmaninow, Igor Strawinsky, Leonard Bernstein, Glenn Gould, Friedrich Gulda, Marc-André Hamelin. Hat man als Pianist Vorteile, wenn man gleichzeitig komponiert?

Kissin Unbedingt. Man kann sowieso nicht komponieren, wenn man kein Instrument spielt – doch das Klavier ist der König aller Musikinstrumente, es bietet weit mehr Möglichkeiten als jedes andere Instrument.

Ihre Kompositionen kann jedermann spielen, es gibt sie gedruckt im Henle-

Verlag. Können Sie sich erinnern, wie sich der Kontakt mit dem Verlag entwickelt hat?

Kissin Ich weiß nicht mehr genau, wie das begann, aber meine Wahl hat sich bis heute immer als ideal bewährt: weil sie bei Henle die Besten waren – und sind.

Die Botschaft Ihres Konzerts ist eindeutig. Sollten Künstler von heute nicht noch aktiver gegen Krieg werden?

Kissin Absolut, das sollten sie. Und nicht nur Künstler. Auch wenn man sich nicht für Politik interessiert, es ist eine Frage der Menschlichkeit.

Doch haben bis heute einige namhafte russische Musiker den Krieg nicht kommentiert, wie etwa Waleri Gergijew. In München ließ er sogar ein Ultimatum verstreichen. Können Sie sein Schweigen verstehen?

Kissin Lassen Sie ihn für sich selbst sprechen – das ist alles, was ich sagen kann.

Leider sagt er ja gar nichts. Manche Künstler fürchten womöglich Putins Rache, auch an ihren in Russland lebenden Familien.

Kissin Möglicherweise. Aber dennoch unterschreiben viele prominente Russen,

darunter auch Künstler, Petitionen gegen den Krieg und spüren keinerlei Nachwirkungen. Diejenigen, die auf die Straße gehen, um zu protestieren, werden festgenommen und inhaftiert, aber nicht diejenigen, die sich an Antikriegs-Petitionen beteiligen.

Es gibt mehrere Videos, in denen Putin selbst öffentlich Klavier spielt. Aber er kann nur Melodien, und auch nur einstimmig. Es sieht ein bisschen holzschnitthaft aus. Wir haben immer gedacht, dass Leute, die Klavier spielen, keine schlechten Menschen sind. Ist das ein Irrtum?

Kissin Ich finde, das eine hat mit dem anderen absolut nichts zu tun.

Wird der Krieg enden? Was sind Ihre Hoffnungen? Oder ist alles hoffnungslos?

Kissin Jeder Krieg endet, auch dieser Krieg. Die Frage ist, wann, wie und wie viele weitere Opfer es geben wird. Alles wird vom Westen abhängen. Wie Natan Sharansky kürzlich sagte: „Putin wird nur so weit gehen, wie der Westen ihn gehen lässt.“

Bei manchen Werken werden wir vielleicht nie wieder mit unschuldigen Gefühlen spielen und hören können. Ich

denke da an „Das große Tor von Kiew“ aus Mussorgskys „Bildern einer Ausstellung“.

Kissin Sagen Sie niemals nie. Zeit, vielleicht viel Zeit wird vergehen, und unsere Gefühle werden andere werden. Wolfram Goertz führte das Gespräch.

Kissin besitzt mehrere Staatsbürgerschaften

Leben Jewgeni Kissin wurde am 10. Oktober 1971 in Moskau geboren, 1991 verließ er Russland gemeinsam mit seiner Familie. Er zählt zu den bedeutenden Pianisten der Gegenwart. Seit dem Jahr 2002 besitzt er neben der russischen auch die britische und seit 2013 auch die israelische Staatsangehörigkeit.

Kompositionen Seit einigen Jahren ist Kissin auch kompositorisch tätig. Seine Werke (darunter die Cello-Sonate, die in Düsseldorf zu hören ist) werden im Henle-Verlag betreut.

Konzert Das Benefizkonzert findet am Samstag, 2. April, um 20 Uhr, in der Düsseldorfer Tonhalle statt. www.tonhalle.de

Wörter:

1065